



№ 17.

X. Jahrgang.

Kassel, 1. September 1896.

Bewegtes Leben.

Zwei Sonette von Julius Rodenberg.*)

I.

Wenn Leben Lernen heißt, so lern' ich Vieles,
Denn bunt und voller Wechsel ist mein Treiben;
Und Herz und Auge können kalt nicht bleiben
Beim Anschau'n dieses reichbewegten Spieles.

Längst gab ich hin den Frieden des Eriles,
Nicht seh' ich mehr die Welt durch trübe
Scheiben — —

Das echte Leben läßt sich nicht beschreiben,
Es rinnt sein Strom nicht durch den Spalt des
Kieles.

Nein, frisch von seiner Quelle mußt Du's schlürfen,
Eh' es sein duftiges Arom verloren.
Denn nur die Kraft kann Kraft in Dir erzeugen.

Fürwahr, das sind die Schwächlichen, die Thoren,
Die erst sich ängstlich fragen, ob sie dürfen,
Und dann sich nach dem trocknen Sande beugen.

II.

Wie soll ich dies unstät' Drängen nennen,
Dies Schwanken in Genießen und Entsagen?
Bald fühl' ich's in der Brust beruhigt schlagen
Und bald mein Herz zu wildem Wunsch ent-
brennen.

Was geistig ist, soll Raum und Zeit nicht
trennen,
Und doch kann ich dies Sehnen nicht ertragen;
In diesem Uebermaß von Lust und Klagen
Vermag ich kaum das Wesen recht zu kennen.

O Herz, sei still und trag' die süße Bürde!
Es ist das schönste Räthsel; und wo bliebe
Der Reiz des Lebens, wenn gelöst dies würde?

Nein, freue Dich der Lust, freu' Dich des Leides;
Denn der nur weiß, der schon erfahren Beides,
Daß Liebe Leben ist und Leben Liebe!

*) Aus dem „Hessischen Jahrbuch für 1855“ (Kassel, Verlag von Oswald Vertram).

